

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Preisblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 8 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. | Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Wochensätze, die Restzeile 45 Wochensätze. Bei Anzeigen in der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Wiederholung. | Postkontonummer Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 123

Altensteig, Montag den 30. Mai

1927

## Der Schutz der russischen Interessen

Der Berliner Botschafter der russischen Sowjetregierung hat am Freitag dem deutschen Auswärtigen Amt den Wunsch seiner Regierung übermittelt, die Reichsregierung möge angesichts des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Großbritannien den deutschen Botschafter in London mit der Wahrnehmung der russischen Interessen in England beauftragen. Diesem Wunsche hat die Reichsregierung entsprochen.

Man würde fehlgehen, wenn man hinter diesem russischen Ansuchen an die deutsche Regierung einen besonderen diplomatischen Schachzug der Sowjetpolitik vermuten wollte. Deutschland ist bisher die einzige Großmacht, die zu Sowjetrußland in durchaus gerechten diplomatischen Beziehungen steht und angesichts der Schwierigkeiten, die der Moskauer Regierung in ihrem Verhältnis zu einer anderen europäischen Großmacht entstanden sind, konnte sie gar keinen anderen Staat für die notwendige Interessensvertretung in Anspruch nehmen. Daß Deutschland diese Aufgabe übernahm, war eine selbstverständliche Pflicht. Daß damit andererseits die Stellung Deutschlands zwischen Rußland und England oder, besser gesagt, zwischen Rußland und den Westmächten nicht gerade erleichtert wird, ist leider eben so augenfällig.

Die nächste Zukunft wird lehren, welche praktischen Folgerungen die englische Politik aus dem nun in aller Form vollzogenen Bruch mit Rußland zu ziehen gedenkt. Es scheint, daß dem kaiserlichen Vorstoß sehr bald eine Erwiderung folgen wird, die sich bereits in kritischen Stimmen der englischen öffentlichen Meinung ankündigt, und die sich bis zu einem gewissen Grade voraussichtlich eher in einer gewissen Passivität als in einer gesteigerten Aktivität antirussischer Handlungen ausdrücken dürfte. Der Eifer, mit dem in der englischen Presse und in den Kreisen der Londoner City immer wieder betont wird, daß die Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen ganz und gar nicht eine Stilllegung der Handelsbeziehungen zur Folge haben müsse, sondern daß man im Gegenteil alles Mögliche tun wolle, um diese in Gang zu halten und zu erleichtern, zeigt deutlich genug, wie sehr man sich der wirtschaftlichen Gefahr des übereilten Schrittes bewußt ist. Auch Baldwin hat sich erneut in diesem Sinne ausgesprochen. Die materiellen Opfer, die auf dem Spiele stehen, möchte man der Politik nicht drücken, auch wenn man in den Kreisen des englischen Bürgertums stimmungsgemäß den Argumenten durchaus zugänglich ist, auf die die Regierung ihr Vorgehen durchaus machen. Auf die Außenpolitik aber wird der Einfluß der wirtschaftlichen Notwendigkeiten nach wie vor einen starken Druck ausüben — ganz abgesehen davon, daß noch keineswegs klar zu erkennen ist, wie sich der französische Bundesgenosse zu der radikalen Maßnahme Englands zu stellen gedenkt.

Jedenfalls ist für Deutschland, das nunmehr als Treuhänder der russischen Interessen besondere Verpflichtungen zu wahren hat, äußerste Wachsamkeit geboten. Die Absicht der Londoner russischen Handelsgesellschaft Arcos, nach Berlin überzusiedeln, wird sehr sorgfältig zu prüfen und nur soweit zugelassen sein, als das im Interesse der Aufrechterhaltung der notwendigen russischen Verbindung nach England unerlässlich ist, denn wir haben in Berlin selbst mit derartig ausgeschwemmten Handelsüberlassungen unsere besonderen Erfahrungen gemacht. Auf der anderen Seite wird die deutsche Außenpolitik England und Frankreich gegenüber am so sorgfältiger und nachdrücklicher ihre Rechte wahren und ihre Ansprüche geltend machen müssen, denn zweifellos wird die neue Situation die Reizung in London und Paris, die Dinge auf die lange Bank zu schieben, nur noch verstärken. Die deutsche Außenpolitik steht vor einem ihrer schwierigsten Abschnitte, und man muß hoffen, daß alles vermieden wird, was ihren geraden Weg ablenken oder ihm Hindernisse bereiten könnte. Diese Mahnung gilt auch nach unten.

Berlin, 28. Mai. Wie die B. Z. meldet, wird in Berliner diplomatischen Kreisen, auch in den Kreisen der hiesigen fremden diplomatischen Botschaften, allgemein anerkannt, daß der Entschluß des Auswärtigen Amtes, dem Wunsche der Russen entsprechend, den diplomatischen Schutz in London zu übernehmen, keinerlei Option der Reichsregierung im englisch-russischen Streit bedeutet. Nach Lage der Dinge war eine Ablehnung des russischen Ersehens unmöglich. Dazu kommt, wie in diplomatischen Kreisen ausdrücklich

hervorgehoben wird, daß Deutschland ohnehin als gleichzeitiger Vertragspartner der Locarnoverträge und des Berliner Vertrages für die Rolle des neutralen Vermittlers am geeignetsten erschien. Praktisch wird sich die Übernahme des Schutzes der russischen Staatsangehörigen in England nur dahin auswirken, daß die deutsche Londoner Botschaft zum Mittler der Wünsche und etwaigen Beschwerden der in England lebenden russischen Staatsangehörigen wird.

## Nach der Weltwirtschaftskonferenz

Die Weltwirtschaftskonferenz des Völkerbundes, die vom 4. Mai an in Genf tagte, hat ihren Abschluß gefunden. Der äußere Hergang dabei ist bereits bekannt. Die drei Kommissionen für Handel, Industrie und Landwirtschaft haben der Vollkonferenz ihre Vorschläge unterbreitet, worauf dann in einer sogenannten „Dach-Entscheidung“ das gesamte Material zusammengestellt worden ist, um als „Empfehlung“ der Weltwirtschaftskonferenz vom Wirtschaftsdepartement des Völkerbundes weiter behandelt zu werden. Mit ihrer nach Altenbänden zähl- und meßbaren Arbeitsleistung können die Teilnehmer der Weltwirtschaftskonferenz wohl zufrieden sein, und sie haben auch in der Tat mit Selbstlosigkeit gearbeitet. Die Komplimente, die die Konferenzmitglieder am Schlußtag untereinander austauschten, waren — wie immer bei solchem Anlaß — wohlweislich darauf berechnet, auch den jeweiligen Sprecher selbst in das Beste Licht zu setzen.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ sagen zum Konferenzergebnis: Wer von vornherein von der Konferenz mehr die wissenschaftliche Aussprache und Klärung, weniger die praktische Lösung der Probleme erwartete, der ist auch zweifellos nicht enttäuscht worden. Die Konferenz hat wissenschaftlich sehr tüchtig gearbeitet. Die Denkschriften und Protokolle der Genfer Weltwirtschaftskonferenz vom Mai 1927 werden sicherlich noch auf längere Zeit hinaus die Gelehrten mit Arbeitsstoff versehen und für manche gefegte Beredsamkeit und verwaltungsmäßige Maßnahmen in den einzelnen Ländern sehr gezielte Grundlagen bieten. Auch mit den Grundanschauungen, die im Konferenzergebnis ausgesprochen wurden, kann man völlig übereinstimmen. Die Konferenz hat sich nachdrücklich für weitgehende Erleichterungen des internationalen Güterausstausches erklärt; sie hat neben den Produzenten auch an die Interessen der Verbraucher und der Arbeitnehmer gedacht. Und sie hat sogar das Kunststück fertiggebracht, eine gemeinsame Formel wohlwollender Beurteilung für das russische Wirtschaftssystem und für die kapitalistische Wirtschaftsordnung der übrigen Welt zugleich zu finden.

Wäre die Weltwirtschaftskonferenz eine offizielle Tagung des Völkerbundes selbst gewesen, wären ihre Beschlüsse von bindender Natur und müßten sie kraft völkerrechtlicher Zwanges schon heute und morgen durch die Gesetzgebung von fünfzig Ländern und mehr unmittelbar in die Praxis umgesetzt werden, so würde die ganze Welt zugestehen, daß noch niemals in solchem Maße zum Wohle der gesamten Menschheit gearbeitet worden sei wie auf der Weltwirtschaftskonferenz. Aber leider will es die rauhe Wirklichkeit ganz anders. Vorsichtshalber hatten die Delegierten keinerlei verpflichtende Anweisungen mit auf den Weg bekommen. Sie sprachen in Genf nur ihre private Meinung aus, und selbst die wissenschaftlich so bedeutsame „Dach-Entscheidung“, die sie zustande brachten, ist auch nichts anderes als nur ein Vorschlag, der vielleicht zwar im Völkerbundssekretariat einige neue organisatorische Erweiterungsmaßregeln zur Folge haben kann, der aber den Regierungen selbst gegenüber noch kaum einmal ein moralisches Druckmittel darstellt.

Kein Zweifel: Die handelspolitischen Empfehlungen der Konferenz sind aller Beachtung wert und verdienen allgemeine Anerkennung. Aber es fehlt ihnen das innere Gewicht, das sie selbst als bloße „Empfehlung“ dann besitzen würden, wären sie durch eine ganz rückhaltlose Aussprache zustande gekommen, die sich nicht davor gescheut hätte, gerade die finanz- und wirtschaftspolitischen Gewaltakte, die den politischen Gewaltmaßnahmen der verschiedenen Friedensverträge würdig zur Seite stehen, frei und offen als Ursachen des Übels beim richtigen Namen zu nennen.

Statt Brot und Arbeit für die leidenden Völker hat die Genfer Konferenz nur trodene Ähren erzeugt. Der Vorwurf trifft wohl, weniger die Konferenz, die nun einmal in den engen Rahmen einer nur beratenden Körper schaft gestellt war, als vielmehr jene, die die Konferenz einberiefen und ihre Kompetenzen bestimmten. Man hat ein rhetorisch-wissenschaftliches Brillenkonferenzwerk veranstaltet; aber um so drückender wird heute, nachdem der letzte Funke erloschen

ist, das völlige Dunkel der Ungewißheit aller weltwirtschaftlichen Zukunftsaussichten empfunden. Deshalb wird um so dringender heute das Verlangen, die internationalen Streitfragen der Wirtschaft endlich von den verantwortlichen Staatsmännern selbst erörtert zu sehen, nicht in einer großen Konferenz, die nur den Kino-Operateuren löhrende Aufgaben stellt, sondern im kleineren Kreise der Personen, die tatsächlich über die Richtlinien der Wirtschaftspolitik in den einzelnen Ländern zu entscheiden haben. Man wird dann auch nicht nötig haben, sich im verschwommenen Stille wohlmeinender Kompromiß-Resolutionen zu ergehen. Man wird vielmehr ganz bestimmte Einzelfragen in ganz bestimmtem Sinn zu regeln haben.

Da ist zunächst das internationale Finanzproblem. Der Dawesplan ist so, wie er heute ist, nicht durchzuführen. Die interalliierte Schuldentogelung mit Amerika kommt nicht über Teilmaßnahmen und jahrelange Finkereien hinaus. All diese Dinge geben keineswegs nur Schuldner und Gläubiger an, sondern auch die übrige Welt. Als seinerzeit der Ruhrerbruch der Papiermark den Rest gab, da verloren beispielsweise die Markbörsen in Holland, in der Schweiz, in Südamerika genau so ihr Geld wie wir in Deutschland selbst. Die Solidarität der Weltwirtschaft im Leiden ist genügend erwiesen. Warum dann nicht auch endlich die Solidarität im Handeln? Wobei freilich „Empfehlungen“ an den Völkerbund noch nicht ausreichen...

Den freien Weg des Welthandels hat die Konferenz mit fast rührendem Glauben an ihre eigenen Worte verkündet. Unterdessen mauert Amerika sein Schutzollgebäude immer höher, herrscht immer noch kurzfristiges, unsicheres Zollkompromiß zwischen Deutschland und Frankreich, wird die Wirtschaft Osteuropas nach wie vor durch den deutsch-polnischen Zollkrieg gelähmt, muß der Weltmarkt noch immer der vollen Teilnahme Rußlands am allgemeinen Güterausstausch entbehren. Wo bleibt da der entscheidende Entschluß, der nach dem Versagen des politischen „Locarno“ mit mehr Mut zur Folgerichtigkeit und zum unparteiischen Interessenausgleich das wirtschaftliche Locarno schafft? Wo sind die starken Männer, die mutigen Seelen, die die gewaltige Frage gerechter Verteilung der Rohstoffquellen, und der Siedungsraum-Reserven unserer Erde — Angelpunkte der Weltpolitik — zu besprechen und gar zu entscheiden wagen? Staubige Altenbündel, die in Archiven verschwinden, machen keinen Hungernden satt, schaffen keinem Erwerbslosen Arbeit, bringen die Welt nicht weiter, sind nur bequeme Rückenbedeckung für die „hohe“ Politik, die sich vor der letzten Offenheit verantwortlicher Aussprache scheut.

## Eine Reichskanzlerrede

Berlin, 27. Mai. Im Reichstag wurde unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung die 11. Tagung des Weltverbandes der Völkerbundsmitglieder durch den derzeitigen Präsidenten Professor Dr. Lulard-Paris eröffnet. Der Vorsitzende der deutschen Gruppe, Reichstagsabgeordneter Graf Bernstorff, begrüßte die Versammelten mit einer Ansprache, in der er betonte, daß der Völkerbund seine große Aufgabe nur dann erfüllen könne, wenn in ihm eine völlige Gleichberechtigung aller Staaten bestehe und wenn im Völkerbund die gleiche Gerechtigkeit geübt werde, sei es für große, sei es für kleine Staaten. Leider habe in Genf wenig Bereitwilligkeit bestanden, an die Frage der Abrüstung heranzugehen und es sei Aufgabe der Völkerbundsmitglieder, bei ihren Regierungen dahin zu wirken, daß abgerüstet werde.

Reichskanzler Dr. Marx führte in seiner Rede u. a. aus: Darin, daß der Verband in diesem Jahre Deutschlands Hauptstadt als Tagungsort für seine Jahresversammlung erwählt hat, erblicke ich ein bedeutungsvolles Zeichen für den grundlegenden Wandel, der sich im Laufe der letzten Jahre in den Beziehungen Deutschlands zu den anderen Nationen vollzogen hat. Diese erfreuliche Entwicklung war nur möglich durch die unter den schwierigsten Verhältnissen deutschseits begonnene und unter eben solchen Schwierigkeiten mit unerrückbarer Konsequenz weiterverfolgte Politik der Verständigung, die uns von der Londoner Konferenz über Locarno nach Genf geführt hat. Ich kann versichern, daß die Reichsregierung fest entschlossen ist, die bisher verfolgte Linie weiter einzuhalten. Unsere Politik ist die der Verständigung, aufbaut auf dem Vertrauen zwischen Regierungen und Völkern und nicht auf der Macht von Kanonen und Bajonetten. Die Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund ist deshalb der beste und sicherste Weg zur Erreichung des Zieles der Völkerbundsmitglieder und Befriedung der Welt, das wir anstreben. Am Völkerbund als dem Mittel wollen wir ebenso festhalten wie an dem Endziel der Verständigung. Es ist für mich eine besondere Freude und Genugtuung, feststellen zu können, daß die Union der Völkerbundsmitglieder an der Neuacktion des Bundes einen hervorragenden Anteil gehabt hat. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

### Sozialdemokratischer Parteitag

Kiel, 28. Mai. Der sozialdemokratische Parteitag wurde am Freitagabend geschlossen. Reichstagsabgeordneter Dr. Breitscheid wies die in einem Antrag der Thüringer Sozialdemokraten enthaltene Kritik an der Außenpolitik Stresemanns zurück, da damit auch die Politik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion angegriffen werde. Stresemanns Außenpolitik liege zwar durchaus im Interesse der von seiner Partei vertretenen Kreise, aber die Sozialdemokratie müsse jede Politik unterstützen, die geeignet ist, Konflikte zu vermeiden und eine friedliche Verständigung herbeizuführen. Eine Resolution Breitscheid-Crispien-Hermann Müller wurde einstimmig angenommen, die erklärt: Die Sozialdemokratie erblickt in dem Völkerbund ein unter den gegebenen Verhältnissen brauchbares Mittel zu einem friedlichen Ausgleich der Streitigkeiten zwischen den Staaten. Dr. Hilferding bezeichnete es als die wichtigste Aufgabe des Sozialismus, den Sturz der Reichsregierung herbeizuführen!

Den Bericht der Agrarkommission über das Agrarprogramm erstattete darauf der Reichstagsabgeordnete Schmidt-Röpench. Unter Ablehnung aller Änderungsanträge wurde das Programm einstimmig angenommen. Nach einem Schlusswort des Parteivorsitzenden Weis wurde der Parteitag geschlossen.

### Neues vom Tage.

#### Der deutsch-evangelische Kirchentag

Berlin, 28. Mai. Der zweite verfassungsmäßige Deutsche Evang. Kirchentag, die Vertretung des deutschen Gesamtprotestantismus, wird am 17. Juni in der Stadthalle in Königsberg durch den Vorsitzenden D. Freiherr von Pechmann-Münchener eröffnet. Die Festpredigt beim Eröffnungsgottesdienst im Dom hält Vizepräsident D. Dr. Conrad-Berlin. Der Arbeitsplan der vier Sitzungstage sieht u. a. die Besprechung des Geschäftsberichtes des Deutschen Evang. Kirchenausschusses, den Präsident D. Dr. Kapler vorlegen wird, sowie die Beratung eines Kirchenbundesgesetzes über den Haushaltsplan des Bundes für die Jahre 1928-1930 und anderer kleiner Gesetzesvorlagen vor. Im Mittelpunkt der Tagung stehen zwei Referate von Universitätsprofessor A. Althaus-Erlangen über „Kirche und Volkstum“ und Geh. Justizrat D. Dr. Kahl-Berlin über „Kirche und Vaterland“.

#### Graf Ludner Ehrenbürger von San Francisco

Berlin, 28. Mai. Der Oberbürgermeister von San Francisco hat in einem Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg mitgeteilt, daß der Stadtrat von San Francisco einstimmig beschlossen habe, Graf Ludner zum Ehrenbürger zu ernennen, in Anerkennung seiner menschlichen Kriegsführung.

#### Noch keine Befähigungserminderung

Berlin, 28. Mai. In den letzten Tagen gehen durch die Presse des Aus- und Inlandes Gerüchte, daß in Paris eine Befähigungserminderung in Stärke von 10 000 Mann bereits so gut wie beschlossen sei. Angeblich verlange man als Gegenleistung von Deutschland eine nachgiebige Haltung in der Frage der Befähigung der zerstörten Unterstände im Osten. Halbamtlich wird hierzu festgestellt, daß der Verlauf der bisherigen Besprechungen in Paris nichts ergeben habe, was zur Erwartung einer derartigen Befähigungserminderung berechtigt. Unter diesen Umständen wird man annehmen dürfen, daß diese aus Paris kommende Nachricht einen Verleumdungsballon darstellt.

### Die Frau des Adjutanten

Roman von Fr. Lehne

Nachdruck verboten.

#### 44. Fortsetzung

„Mein Gefühl sagte es mir — du warst manchmal so gezwungen, und doch konnte ich mir wiederum nicht denken, daß —“  
 „Sei still, Lieb!“ Er küßte sie auf den Mund und die Augen. „Du sollst gar nichts denken, als daß ich dich liebe!“  
 Sie lag an seiner Brust, von seinen Armen fest umschlossen.

#### 17. Kapitel

Die Hausfrau hatte die Tafel aufgehoben. Die Diener reichten Kaffee und Vitor, und mit Befriedigung stellte Leonie fest, daß alles gut geklappt hatte. Sie war doch etwas aufgeregt gewesen, da Prinz Adrian an diesem Abendessen teilnahm. Bei dem großen offiziellen Ball zu dem der Oberst in den Räumen der „Darmont“ zwischen Weihnachten und Neujahr eingeladen hatte, war der Prinz nicht zugegen gewesen, da er durch andere Verpflichtungen verhindert war.  
 Nur wenige Familien hatte man noch gebeten, da man wußte, daß er ein Feind großer Gesellschaften war. Altorf und Yolantha fehlten natürlich nicht, trotzdem ihr Fernbleiben Leonie lieb gewesen wäre.  
 Prinz Adrian war guter Laune; er bezauberte die Damen durch seine Liebenswürdigkeit. Man hatte ihn noch kaum so angeregt gesehen. Leonie strahlte. Sie betrachtete es als ihr Verdienst, daß er noch blieb und nicht, wie in den meisten Fällen, bald nach dem Essen verschwand.

„Ich gratuliere Ihnen, Altorf, zu Ihrer Frau. Wie schön sie wieder ist!“ sagte Leonie. „Ihre Schönheit ist ganz Bewunderung und Anechtung. Ihrem Märchenbilde gleicht es, wie die beiden da drüben am Ramin sitzen!“  
 Ihre Stimme war durchdrückt von Hohn.  
 Der junge Offizier folgte ihrem Blick, und wieder fiel ihm die Goldseligkeit seiner Frau auf. In dem

#### Englisches Eingeständnis der Niederlage am Stagerat

London, 28. Mai. Der jochen veröffentlichte Harper-Bericht, der ursprüngliche amtliche Bericht über die Schlacht vor dem Stagerat, enthält insofern eine sensationelle Enthüllung, als dem Führer der englischen Vorhut, dem späteren Oberbefehlshaber der englischen Flottenstreitkräfte, Admiral Beatty, die Schuld an dem Verlust der Schlacht zugeschoben wird. Durch die Taktik Beattys sei der Oberbefehlshaber Jellicoe irreführt worden. Beatty habe in der Schlacht infolge schlechter Taktik, schlechten Signalisierens und schlechten Schießens eine teilweise Niederlage erlitten. Ein britisches Geschwader, das sowohl an Zahl wie an Geschwindigkeit dem Gegner ganz erheblich überlegen gewesen sei, habe eine Niederlage durch einen schwächeren Feind erlitten, der sich nicht nur bemüht habe, dem Kampf auszuweichen, sondern auch im Verlaufe von 50 Minuten das britische Geschwader zum Rückzug gezwungen habe, was nur als eine Teilmiederlage bezeichnet werden könne. Beatty habe ein Zusammentreffen mit dem Gegner südöstlich erwartet; dennoch habe er die schwersten und langsamsten Schiffe seiner Streitkräfte fünf Meilen nordwestlich stationiert, so daß diese nur verspätet hätten eingreifen können. Er habe den Fehler gemacht, seine Streitkräfte zu verteilen, so daß er nur einen Teil habe benutzen können. Der Bericht erklärt, die Folgen müßten als verheerend bezeichnet werden. Der Harper-Bericht ist der amtliche Bericht der englischen Admiralität, der bereits im Jahre 1919 für die Admiralität aufgesetzt worden war.

#### Die Beschwerden des Memelgebietes und Danzigs vor den Völkerbundrat

Genf, 28. Mai. Nach einer Mitteilung des Generalsekretariats des Völkerbundes ist auf Ersuchen der deutschen Regierung die Petition leiterder memeländischer Persönlichkeiten wegen Verletzung der Autonomie des Memelgebietes durch Litauen, die rechtzeitig innerhalb der 20tägigen Frist eingegangen war, nachträglich auf die Tagesordnung der nächsten Session des Völkerbundesrates gesetzt worden. Außerdem sind noch zwei weitere Danzig betreffende Punkte auf die Tagesordnung übernommen worden.

#### Die Londoner Sowjetvertreter als Gäste der Arbeiterpartei

London, 28. Mai. Beträchtliches Aufsehen erregt die Tatsache, daß eine Anzahl von Mitgliedern der Arbeiterpartei und Gewerkschaftsführern dem russischen Geschäftsträger Rosengold, dem Leiter der Handelsdelegation Rintschuf und dem ersten Sekretär der Sowjetmission im Unterhaus ein Abschiedsfrühstück gab, das „Daily Telegraph“ in einem Leitartikel „eine überlegte, aber charakteristische Unverschämtheit“ gegenüber dem britischen Parlament, das sich jochen für die Entfernung der Russen ausgesprochen hat, nennt.

#### Großfeuer auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau

Leipzig, 28. Mai. In der Nacht zum Sonntag brach aus bisher noch unbekannter Ursache in den Flugzeughallen auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau Großfeuer aus. Der Brand entstand in dem Seitenflügel der großen Flughalle, in dem die Flugwerke, Werkstätten und die Polizeiwache untergebracht sind. Wahrscheinlich brach der Brand in den Lagerräumen der Luftpolizei aus. Die Löscharbeiten wurden durch fortgesetzte Explosionen von Benzinvorräten erschwert. Sämtliche Flugzeuge und Fesselballons konnten in Sicherheit gebracht und der Brand auf seinen Herd beschränkt werden, so daß die Flughalle verschont blieb. Völlig ausgebrannt sind die Depots und Räume der Luftpolizei sowie die Werkstatt und Lagerräume des Aero-Expres und der Luftkassa. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Das Flugplatzfest am Sonntag fand in geplantem Umfange statt.

### Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 30. Mai 1927.

Der gestrige Sonntag war endlich ein warmer Mai-sonntag mit beständiger Witterung. Der Ausflugsoverkehr war überall ein sehr großer. Die Jüge waren überall voll oder überfüllt, die Autos raunten um die Rette und auch der Touristenverkehr zeigte, daß man im Maien noch manches hereinholen wollte, was infolge der ungünstigen Witterung verschoben werden mußte. Der hiesige Schwarzwaldverein machte eine genügende Frühwanderung nach Zwerenberg, zu der sich erfreulicherweise wieder eine stattliche Zahl von Teilnehmern einfand. Nach einer stätenden Einkehr im „Lamm“ kehrte die Wanderfar wieder rechtzeitig und von der Waitour wohlbefriedigt ins Städtchen zurück. Hier war mannigfacher Fremdenverkehr. Ein Stuttgarter und Neuenbürger Verein weilte hier, die Lustnauer Feuerweh machte einen Ausflug nach Egenhausen an den Geburtsort ihres geschätzten Ortsvorstehers Rath in einer stattlichen Zahl, daß die Bahn Rot hatte, die Lustnauer im Zuge unterzubringen. Unsere Stadtkapelle aber hatte beim Musikfest in Wildbad wieder einen sehr schönen Erfolg zu verzeichnen; sie holte dort einen 1a Preis in der Mittelstufe.

Die Meisterprüfung im Feisergewerbe bestand vor der Handwerkskammer Karlsruhe mit der Note „Gut“ Eugen Mast aus Altensteig.

Die Arbeitsgerichtsbehörden. Im neuesten Staatsanzeiger für Württemberg wird nun die Verordnung des Justizministeriums über die Arbeitsgerichtsbehörden in Württemberg veröffentlicht. Nach dieser werden 26 Arbeitsgerichte im Lande errichtet u. a. in Calw für die Amtsgerichtsbezirke Calw und Neuenbürg, in Freudenstadt für den Amtsgerichtsbezirk Freudenstadt, in Horb für die Bezirke Horb, Nagold und Sulz, in Tübingen für die Bezirke Tübingen, Herrenberg und Rottenburg. — In jedem Arbeitsgericht wird eine Fachkammer für die Streitigkeiten des Handwerks gebildet. — Je eine Fachkammer für die Streitigkeiten der Arbeitnehmer der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und des Gartenbaus wird bei den Arbeitsgerichten Gmünd, Hall, Heilbronn, Ravensburg, Rottweil, Stuttgart und Ulm gebildet.

Der Endkampf um die Hauszinssteuer. Der Kampf um die Hauszinssteuer ist anscheinend in das letzte, aber entscheidende Stadium getreten. Wie wir hören, sind die Vorbereitungen zur endgültigen Formung der Hauszinssteuer soweit vorgeschritten, daß bereits ein Referentenentwurf vorliegt, über dessen Inhalt die Regierung aber das größte Stillschweigen bewahrt. Trotzdem sind wir in der Lage, mitteilen zu können, daß man die Steuer in Zukunft je nach der Verschuldungshöhe eines Grundstücks zu staffeln gedenkt, und zwar soll der Höchstsatz bei 50 Prozent, der Mindestsatz hingegen bei ca. 15 Prozent der Friedensmiete liegen. Ferner ist beabsichtigt, diese Sätze jährlich um 10 Prozent weiter abzubauen. Die Verwaltung der Hauszinssteuer soll in Zukunft bei den Finanzämtern liegen und ihre Stabilisierung in der Form erfolgen, daß ein bestimmter Prozentsatz auch in Zukunft als Steuer bestehen bleibt. Besonders der beabsichtigte Nebergang der Verwaltung der Hauszinssteuer auf die Finanzämter wird, wie wir hören, noch Gegenstand eingehender Besprechungen mit den Vertretern der einzelnen Länder bilden, denn diese werden wahrscheinlich zunächst der Neuordnung lebhaftsten

verwickelt und hatten neben ihm Platz genommen.  
 Sie gönnte Yolantha, der Frau des Adjutanten, die Berücksichtigung nicht, die ihr von allen Seiten dargebracht wurde. Leonie wußte ja genau, daß man ihr nicht wohl wollte. Doch sie hatte jetzt die Macht in ihren Händen und gebrauchte sie auch. Manches, die früher nichts von der Baroness Reinach hatte wissen wollen, mußte das hören.  
 „Yolantha tut wirklich so, als sei sie eine Königin.“  
 „Das ist sie auch — in meinem Reich.“  
 „In Ihrem Reich gibt es viele Königinnen!“  
 „Was es!“ betonte er. „Bis die richtige kam, und die hält ihren Thron fest in alle Ewigkeit!“  
 „Glück auf denn zu Ihrer Frau Königin!“ entgegnete Leonie. „Hüten Sie sich aber, daß Sie ihre Thrones bei Ihnen nicht vorzeitig überdrüssig wird. Monkscheinprinzessinen und Eisenköniginnen sind schwankend in ihrer Liebe —“  
 „Die meine nicht, weil meine starke Liebe sie trägt und hält.“ sagte er, und ein Venchten brach aus seinen Augen.  
 Leonie war außer sich vor Neid und Eifersucht. Sie galt dem Manne, der sie einst geliebt, also gar nichts mehr! Er hatte sich zu der anderen gefunden. Und sie — sie verlangte nach ihm in heilem Sehnen!  
 Nun — Yolantha sollte sich ihres Liebesglüdes nicht lange freuen. Sie wußte, wo sie die Freundin treffen und tödlich verwunden konnte. Ein graufames Rädeln zog ihre Lippen von den Lippen, weißen Zähnen.  
 Der Oberst war jetzt in der Nähe. Järlisch hing sie sich in seinen Arm. „Bist du zufrieden, Charli?“  
 Galant küßte er ihre Hand. „Ich nicht allein. Wir alle!“  
 „Dein Adjutant wohl nicht, Charli. Er ist so ernst. Befiehl ihm, deiner Frau ein wenig den Hof zu machen.“  
 Geräuschvoll lachte der Oberst auf. „Siehst du, das gehört nicht zu seinen dienstlichen Verpflichtungen.“  
 „Ein Adjutant hat stets der Frau seines Vorgesetzten den Hof zu machen —“  
 (Fortsetzung folgt.)

Widerstand entgegenstellen wollen, da sie sich in ihren Freiheitsrechten beschränkt fühlen dürften. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die Absicht der Regierung durch die Einsprüche der Länder vereitelt wird, denn es dürfte sich im Reichsrat kaum eine Mehrheit gegen die Regierungsvorlage in dieser Hinsicht finden. Wie dem auch sei, ist auf jeden Fall anzunehmen, daß die Neuregelung der Hauszinssteuer und ihre endgültige Formierung noch im Laufe des Sommers oder spätestens im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

**Amerikanische Landwirte kommen nach Europa.** Am 30. Juli treten 500 amerikanische Farmer aus 45 Staaten der Union mit dem Cunard-Dampfer „Aurania“ unter Leitung der American Farm Bureau Federation und unter Mitwirkung des Bundesdepartements für Landwirtschaft in Washington eine Reise nach Europa an, um die dortigen Landwirtschaftsverhältnisse zu studieren, in Deutschland und insbesondere im Rheinland das Aufforstungs- und Gartenbau-Terrassen-System, wie auch die Urbarmachung von Brachland. Andere Länder, deren Besuch vorgesehen ist, sind Dänemark, Holland, England und Frankreich, wo die Landwirtschaftsgärtnerei, das Drainage- und Bewässerungssystem, das Verpacken von Eiern, Fleisch usw., Schlachthäuser usw. studiert werden sollen. Die Amerikaner werden am 10. August in Cuxhaven landen, von wo sie die Reise über Hamburg zunächst durch Schleswig-Holstein antreten.

**Der kühle Frühling.** Wie der April, so ist auch, vom ersten Monatsdrittel abgesehen, der Mai höchst unfreundlich verlaufen; seine Kühle und der Mangel an Sonnenschein waren sogar noch weit auffälliger als im Vormonat, und aus dem Kältefall während der sogenannten Eisheiligen hat sich eine Schledwetterperiode entwickelt, deren Ende im Augenblick noch nicht abzusehen ist. Ein Meteorologe schreibt: Mehr und mehr beginnt die Witterung das Gesicht zu zeigen, das zuletzt im Jahre 1923 dem Mai seine unfreundliche Physiognomie gegeben hatte. Auch vor vier Jahren hielt dauernder Einstrom kalter Polarluft die Temperatur für die Jahreszeit ungemein niedrig; die fast ununterbrochene Bewölkung verhinderte damals wie jetzt die wenigstens tagsüber wärmende Sonneneinstrahlung, und die für Mitteleuropa ungünstige Luftdruckverteilung war von der gegenwärtigen kaum verschieden. Zurzeit erstreckt sich eine breite Zone niedrigen Luftdrucks vom Nordmeer durch Mitteleuropa südöstlich bis zum Schwarzen Meer; diese Zone ist beiderseits von hohem Druck begrenzt, so daß auf ihrer Ostseite, die durch Rußland verläuft, warmes Wetter herrscht, wogegen auf der Westseite Kaltluft teils aus den Gewässern von Grönland, teils aus der gleichfalls noch recht kalten skandinavischen Halbinsel zu uns gelangt. Um 12. Mitte letzter Woche nahm der Luftdruck im Westen und Nordwesten Europas überall ab; doch begann das Hochdruckgebiet durch Drehung seiner ursprünglich westöstlich gerichteten Achse in die Nord-Südrichtung seinen Kern noch weiter nach Nord bis in die Gewässer von Island zu verlagern. Damit wird die Kaltluftzufuhr geradezu stabilisiert, und ihr Ende ist einstweilen nicht abzusehen. Westfrankreich und die britischen Inseln bekommen dadurch trockenere, heißeres und mäßig warmes Hochdruckwetter, wogegen in Mitteleuropa bis zu den Alpen die kühle, trübe und regnerische Witterung erhalten bleibt. So werden auch die letzten Tage des Monats unfreundlich bleiben, und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß auch der Junibeginn nicht anders werden wird als der Schluß des Monats Mai.

**Örtliche Biersteuer.** Nach einer Bekanntmachung des Innenministeriums und des Finanzministeriums über die örtliche Biersteuer werden die Ministerien eine der veränderten Rechtslage angepaßte Mustersteuerordnung erlassen, sobald die vom Reichsministerium der Finanzen zu erwartenden Bestimmungen über den Begriff des Herstellerpreises ergangen sein werden. Den Gemeinden, die die örtliche Biersteuer nach den neuen Vorschriften zu erheben beabsichtigen, wird anheimgegeben, jezt schon entsprechende Beschlüsse zu fassen. Gemeinden, die am 31. März 1927 eine örtliche Biersteuer erhoben haben, dürfen die Steuer nach den bisher geltenden Vorschriften bis zum 30. Juli 1927 fortsetzen.

**Reisefloßen für Gerichtsvollzieher.** Durch den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über die Zwangsversteigerung wegen öffentlicher rechtlicher Ansprüche, der die Tage dem Landtag zur Beschlußfassung zugeht, wird das Reichsministerium ermächtigt, die Reisefloßen der Gerichtsvollzieher abweichend von der deutschen Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher zu regeln.

**Magold, 30. Mai.** (50jähriges Sängerjubiläum.) Dem Vizepräsident des Vereinigten Lieder- und Sängerkonzertes Magold, Spinnereibesitzer L. Kentschler, wurde am Samstagabend anlässlich seines 50jährigen Sängerjubiläums vom Verein ein Ständchen dargebracht. Am gestrigen Sonntagabend fand im festlich geschmückten Traubensaal eine Feier dieses seltenen Jubiläums statt, bei welcher der Jubilar besonders geehrt wurde.

**Walzgrasenweiler, 30. Mai.** Auf dem gestrigen in Altschbach stattgefundenen Musikfest erzielte der hiesige Musikverein unter sehr scharfer Konkurrenz einen 1. Preis in der Unterstufe. Sicher ein schöner Erfolg für den erst vor kurzem ins Leben gerufenen Verein.

**Calmbach, 27. Mai.** Am Mittwoch nachmittag hatten wir hohen Besuch. Unser Finanzminister, Herr Dr. Dehlinger, traf, von Herrenalb kommend, im Staatsauto hier ein. In seiner Begleitung befanden sich je zwei Herren von der Forstdirektion und der Straßen- und Wasserbauverwaltung. Sie nahmen im Gasthof zur „Sonne“ ein Mittagmahl ein und fuhrten dann das Kleinrental

bach—Simmersfeld. Es wäre zu wünschen, daß die Sache bald klappen würde.

**Neuweiler, 29. Mai.** (Bienenwärme.) Ulrich Schanz, Holzhauer, und Friedrich Schanz, Dreher, erhielten letzte Woche die ersten Bienenwärme. — Bienenwärme dürften bei dieser rauhen Witterung eine Seltenheit sein.

**Ependorf, 28. Mai.** Daß das Spielen mit Sprengstoffen meistens schwere Folgen hat, zeigte sich wieder gestern. Zwei Knaben waren im Begriff, eine Sprengpatrone mit einem Hammer aufzuklopfen, wobei dieselbe explodierte und beide schwer verletzte. Dem einen, welchem vor einiger Zeit erst der Arm gebrochen war, zerfetzte es die Hand total; dagegen kam der andere mit leichteren Arm-Verletzungen davon. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

**Stuttgart, 28. Mai.** (Landtagsausschuß für Verwaltung und Wirtschaft.) Der Ausschuß für Verwaltung und Wirtschaft nahm eine Besichtigung der Anlagen der Landeswasserwerkverförgung bei Niederstöttingen und Langenau vor. Oberbaurat Groß, der Erbauer der Landeswasserwerkverförgung, hielt einen Vortrag über die Anlagen. Da die Besichtigung in erster Linie durch eine Eingabe der Stadt Stuttgart zu ihren Wasserwerkverförgungsplänen veranlaßt war, gab Bürgermeister Dr. Sigloch Auskunft über die Wünsche und Wünsche der Stadtverwaltung Stuttgart. Auch Vertreter der Stadtgemeinde Langenau gaben ihre Wünsche den Mitgliedern des Ausschusses bekannt. Die sachliche Beratung dieser wichtigen Frage soll in Stuttgart erfolgen.

**Betriebsratswahlen bei der Reichsbahn.** Bei den in den letzten Tagen vorgenommenen Betriebsratswahlen bei der Reichsbahndirektion Stuttgart wurden für die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner 3099 und für den Einheitsverband 7661 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug 90,47 Proz. Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner christlich-nationaler Richtung hat abermals um über 900 (24,11 Proz.) zugenommen. Mit dieser Zunahme steht der genannte Verband an der Spitze aller Direktionsbezirke im übrigen Reich. In der Sitzverteilung tritt gegenüber dem bisherigen Zustand eine Änderung nicht ein, da auch der Einheitsverband seine Stimmenzahl gegenüber dem Vorjahr vermehrt hat.

**Aus der Arbeit der Evang. Diakonissenanstalt.** Die evangelische Diakonissenanstalt in Stuttgart feierte am Himmelfahrtsfest unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung aus Stadt und Land ihr Jahresfest, bei dem Universitätsprofessor Dr. Fezer aus Tübingen die Festpredigt hielt. Die Einsegnung von 39 Schwestern wurde durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrats Prälat Groß vorgenommen. Aus dem Jahresbericht des Anstaltsleiters, Pfarrer Kis, ergibt sich ein im ganzen recht erfreuliches Bild vom Gang und Stand des weitverzweigten Anstaltswerkes. Die Gesamtzahl der Schwestern ist im vorigen Jahr von 1310 auf 1369 gewachsen. In 44 Krankenhäusern, 185 Gemeinden, 9 Bürgerhäusern, 4 Anstalten für Sieche und Gebrechliche, 5 Magdalenenasylen, 9 Krippen, 3 Kinderheimen und auf 20 sonstigen Arbeitsfeldern wurden im ganzen 107 372 Pflegetagen in 1508 917 Pflegetagen, 102 643 Besuchen und 39 617 Nachtwachen geleistet. Dringender erforderliche Bauarbeiten haben bedeutsame Ausgaben im Gefolge gehabt; die Schuldenlast beläuft sich auf 315 000 M. Durch den unausschießbaren Neubau eines Schwesternheims, namentlich für alte und invalide Schwestern, stehen der Anstalt weitere bedeutende Ausgaben bevor, zu deren Deckung sie unbedingt der nachhaltigen Unterstützung durch freiwillige Beiträge bedarf.

**Reutlingen, 28. Mai.** (Verhaftung.) Der ehemalige Krankeasylleiter Haus Gröner, der unter der Anklage von Veruntreuungen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Reutlingen steht, ist am Mittwoch wegen Verdunkelungsgefahr in Haft genommen worden.

**Schlaf, 28. Göppingen, 28. Mai.** (Ueberrfahren.) Gestern morgen wollte der Dienstknecht des Bauern Joh. Geiger von Ufenwang im Steinbruch Steine holen. An der Steige brach die Bremsfette, wobei Geiger unter den Wagen kam. Er wurde schwer verletzt.

**Weingarten, 28. Mai.** (Blutsturz.) Der gestrige Blutsturz war für das ganze Oberland wieder ein großes Ereignis. Es beteiligten sich an ihm annähernd 1500 Reiter. An dem Zug beteiligten sich 71 Gruppen mit ungefähr 50 Musikkapellen. Das Pontificalamt zelebrierte Abt Ansgar Hölzlmann. Bei der Aufstellung der Reiter zur Blutprojektion wurde der Landwirt Anton Mährle von Baienbach von einem Pferde geschlagen.

**Hall, 28. Mai.** (110 Jahre Musikverein.) Der Musikverein hielt in diesem Jahre auf eine 110jährige Geschichte zurück und kann als einer der ältesten Gesangsvereine des Landes gelten. Die Hunderjahrsfeier konnte wegen des Krieges nicht abgehalten werden. Deshalb schied sich der Verein an, am 9. und 10. Juli die Feier seines 110jährigen Bestehens festlich zu begehen.

**Wain 28. Loupheim, 28. Mai.** (Tödlcher Schuß.) Am Mittwoch wurde die erst vor 14 Tagen auf dem Hofgut Reichenhof aufgegebene Schweizer Messersfamilie Höf in Trauer verkehrt. Die Söhne hatten mit einem Flabertstutzen Spaten geschossen und legten den Stutzen geladen auf das Bett. Nach dem Abendessen kehrte der 15jährige Sohn Ferdinand zuerst in die Schlafstube zurück und legte den Stutzen auf den Tisch, wobei er anscheinend den Abzugsbügel berührte, wobei der Schuß losging. In diesem Augenblick kam der 17jährige Bruder Anton zur Türe herein und der Schuß drang dem Nichtschadenben in die Lunge, und dem dritten, ebenfalls zur Türe hereinkommenden Bruder Janz der Bruder Anton tödlich getroffen in die Arme.

**Bermischtes.**

**— Stand der Erwerbslosigkeit in Württemberg.** In der Erwerbslosenfürsorge wurden am 15. Mai gezählt (die eingekammerten Zahlen geben den Stand am 1. Mai an): 11 432 (15 485) Hauptunterstützungsempfänger, darunter 8641 (11 869) männliche und 2791 (3616) weibliche. Hierzu kommen 10 327 (13 969) Zuschlagsempfänger. Die Hauptunterstützungsempfänger haben demnach gegenüber dem 1. Mai um 26,3 vom Hundert abgenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter hat abgenommen; sie beträgt 682 (909). In der Krisenfürsorge wurden gezählt (die eingekammerten Zahlen geben den Stand am 14. April 1927 an): 3035 (3508) männliche und 1185 (1261) weibliche Personen, außerdem 3742 (3833) Zuschlagsempfänger. Die Hauptunterstützungsempfänger haben demnach um 11,7 vom Hundert, die Zuschlagsempfänger um 2,4 vom Hundert abgenommen. Am 15. Mai 1927 waren bei Koststandsarbeiten 3313 Personen beschäftigt gegenüber 7020 am 14. April 1927. Inbegriffen sind 514 Personen, die vor der Einweisung zu Koststandsarbeiten in Krisenfürsorge gestanden haben.

**— Das evang. Kirchenopfer am Pfingstfest.** Das Kirchenopfer am Pfingstfest 1926 zur Unterstützung evangelischer Kirchengemeinden im In- und Ausland hat, wie der Evang. Oberkirchenrat soeben mitteilt, 40 588 Mark ergeben. Besonders bedacht wurden aus dieser reichen Beisteuer die in der Pflege des Deutschen Kirchenbundes stehende Auslandsdiaspora, die Auswandererfürsorge, das Diakonissenmutterhaus der Frauenhilfe fürs Ausland in Wittenberg, die evangelischen Werke in Palästina, sodann evangelische Gemeinden im Lande und die ihnen dienenden Hilfswerke in besonders dringenden Fällen. Auch in diesem Jahre wendet sich der Evang. Oberkirchenrat mit einem Aufruf an die Kirchengenossen, sie möchten durch kräftige Unterstützung des Pfingstoppers die vielfache Not von Volks- und Glaubensgenossen im Ausland wie im Inland lindern helfen.

**— Verlegung des zweiten Zahlungstermines für die Vorauszahlungen nach dem Ausbringungsgesetz.** Der Stand des Ausbringungsverfahrens hat es ermöglicht, den Termin für den zweiten Teilbetrag der Vorauszahlungen nach dem Ausbringungsgesetz für 1927, der ursprünglich auf den 1. Juni 1927 festgesetzt war, hinauszurücken. Die Reichsregierung hat im Interesse der deutschen Wirtschaft von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht und den Termin auf den 15. Juli 1927 verlegt.

**Gerichtssaal**

Das Auto selbst zerstört

**Heilbronn, 28. Mai.** Vor dem hiesigen Schöffengericht standen die Brüder Josef und Philipp Schmidt aus Lauffen a. N. unter der Anklage, ein Auto ihres Geschäfts, einer Baarrensabrik, am 9. Mai d. J. vorsätzlich zerstört zu haben, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Das Auto war brennend einen Abhang amischen Lauffen und Kirchheim hinuntergestürzt und an einer Weinbergmauer zerfetzt. Das Gericht nahm vorläufige Handlungsweise an und verurteilte Josef Schmidt wegen Versicherungsbetrugs und Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis, Philipp Schmidt wegen Beihilfe zu zwei Monaten Gefängnis.

**Handel und Verkehr**

Zur Börsefrage

Die bekannten Vorgänge an der Effektenbörse haben die Wirtschaftsmittel Deutschlands in der letzten Woche noch immer in einem starken Maße beschlagnahmt. Dem sogenannten Preussischen Preuss. ist inzwischen ein schwarzer Montag, der sogenannte Duisburger Montag, gefolgt. Geheimrat Duisberg hat bekanntlich vor einiger Zeit ebenso wie der Reichsbankpräsident und andere Wirtschaftsführer gelegentlich seine warnende Stimme erhoben und eine Reihe von schwarzen Montagen befürchtet, falls das spekulative Banktreiben in dem damaligen Umfang weiterginge. Die ersten Tage nach dem Zusammenbruch brachten wieder leichte Erholungen, da das Publikum auch diesmal mit seiner feilen Einstellung recht beharren wollte. Es hat sich aber inzwischen davon überzeugen müssen, daß das gute Börsenwetter für einige Zeit vorüber ist und jetzt die Karte auf ihren Wirtschaftswert zurückgeführt werden. Die Banken haben auf die Abwicklung der Effektenkredite auch in der Provinz gedrängt, wobei ihre Kreditkraft sich wohl eher über als unter dem Niveau von ihren nicht für eigene Rechnung gehaltenen Effektenbeständen entziehen mußte. Inzwischen sind die Kreditverhältnisse, kerner Bankkassen und in deren Folge keine Kreditkassen überhört haben an den vorausgehenden Tagen die Kreditverhältnisse. Das Geschäft ist wesentlich ruhiger geworden. Der starke Rückgang in den Kursen hat für eine Weile vorüber. Ein unübersehbares Hindernis bilden noch bestimmte Realwertverhältnisse, die mit den Forderungen bei der Herabsetzung des Kommunalkredits der Berliner Bausparvereine zusammenhängen. Ein Berliner Abendblatt warf bekanntlich einem Direktor einer Berliner Großbank und selbst dem Reichsbankpräsidenten vor, daß diese privat aus ihrer Kenntnis der kommenden Ereignisse Nutzen gezogen hätten. Dr. Schaaf hat erwidert, daß in Frage kommende künftige Realwertverhältnisse Strafantrag gestellt und der beschuldigte Großbankdirektor beim Obergericht der Berliner Börse ein Verfahren gegen sich selbst beantragt. Unabhängig hiervon will der Staatskommissar an der Berliner Börse die Vernehmung seiner Formirte nachprüfen. Man muß also damit rechnen, daß die Börseverhältnisse, die zur Erklärung einer allgemeinen Einschränkung der Börseverhältnisse führen, noch einmal in aller Breite aufgearbeitet werden. Die Börseverhältnisse sind demnach augenblicklich noch in einer erheblichen Unklarheit, da man die weiteren Abwicklungen in der Reportagefrage nicht kennt.

**Stuttgarter Wochenmarkt vom 28. Mai.** Landbutter 18 durchweg auf 1,7 M das Pfund zurückgegangen. Zentrifugenbutter 1,8 M. Polsterbutter 2 M. Schwere Landbutter 1,2—1,8 M das Pfund, mittelere 1,1 M. Schwere Auslandsbutter 1,2—1,3 M. Leichtes Eier und Auslands 8—9 M. Eierbutter 1,1 M. Gänsebutter 30 M. Auf dem Gemüsemarkt: Kopfsalat 9—12 M das Stück, Karotten 15—20 M das Stück, Bohnen 60 M. Kohlrabi 15—20 M, Blumenkohl 40—70 M, Spinat 10 M, Gurken 118 70 M, Rettich 118 15 M, Monatsrettich 118 15 M.

Getreide

**Magold, 28. Mai.** (Fruchtmarkt.) Markt am 28. Mai: Verkauf: 13,25 Zentner Weizen, Preis pro Zentner 16 M; 4 Zentner Gerste, Ztr. 13,50 M; 4,16 Zentner Hafer, Ztr. 12,50 M; 2 Zentner Erbsen, Ztr. 18 M. Zufuhr schwach. Handel lebhaft, rege Nachfrage nach Weizen. — Nächster Fruchtmarkt, verbunden mit Vieh- und Schweinemarkt, am Donnerstag, dem 2. Juni.

### Letzte Nachrichten.

#### Umbildung der sächsischen Regierung

Berlin, 29. Mai. Die interfraktionellen Verhandlungen über die Regierungsumbildung in Sachsen führten zu dem Ergebnis, daß am 2. Juni sämtliche beteiligten Fraktionen tagen werden, um die Regierungsumbildung durchzuführen.

#### Eine Reichsflagge in München verbrannt

Berlin, 30. Mai. Anlässlich einer Zusammenkunft des Reichsbanners, an der auch Reichstanzler a. D. Dr. Wirth und Oberpräsident Göring teilnahmen, war auf dem Gewerkschaftshaus die schwarz-rot-goldene Reichsflagge gehißt worden. Gegen 10 Uhr abends erlosch plötzlich die Straßenbeleuchtung und die Fahne ging in Flammen auf. Der „Montagspott“ zufolge kommt als Täter ein junger Mann in Windsack in Frage, der an der Dekoration des Hauptportales emporgellettert war, die Fahne mit Benzin bespritzte und sie dann angezündet hatte, während ein Komplize das Abdrehen und Wiedereinschalten der Straßenbeleuchtung besorgte.

#### Die Antwortnote der russischen Regierung an Großbritannien

Moskau, 29. Mai. In der Antwort der russischen Regierung auf die britische Note über die Aufhebung des Handelsabkommens und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion heißt es: Der Abbruch der Beziehungen sei durch die ganze Politik der jetzigen konservativen britischen Regierung vorbereitet worden, die alle Anträge der Sowjetregierung auf eine Regelung der gegenseitigen Beziehungen durch Verhandlungen ablehnte. Die Sowjetregierung weise alle Beschuldigungen, daß sie das Handelsabkommen verletzt hätte, zurück. Die Ergebnislosigkeit der Durchsicherung der Handelsdelegation sei der beredteste Beweis für die Loyalität der offiziellen Agenten der Sowjetunion. Der Hauptgrund für den Bruch sei

das Fiasco der Politik der konservativen englischen Regierung in China und der Versuch, dieses Fiasco durch Diversion gegenüber der Sowjetunion zu verschleiern. Die britische Regierung ziehe normalen Beziehungen zu Rußland das System der Gewalttätigkeit und der Feindschaft vor.

#### Lindbergh in Crojdon gelandet.

London, 29. Mai. Lindbergh ist heute nachmittag um 6 Uhr in Crojdon glatt gelandet.

#### Lindberghs Empfang in Crojdon

London, 29. Mai. Ebenso wie in Le Bourget durchbrachen kurz vor der Landung Lindberghs die Zuschauer, deren Zahl auf über 100 000 geschätzt wurde, bei seiner Ankunft über dem Flugplatz die Schranken, sodas der amerikanische Flieger dreimal über dem Flugplatz kreisen mußte, bis es der Polizei gelang, genügend Raum frei zu machen, um die Landung zu ermöglichen. Als Lindbergh sein berühmtes Flugzeug verließ, wurde er von dem amerikanischen Botschafter Houghton, dem britischen Luftfahrtminister Hoare und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

#### Lindberghs Heimkehr nach Amerika

Paris, 29. Mai. Nach Meldungen der „Chicago Tribune“ aus New York wird Lindbergh die Einladung des Präsidenten Coolidge, an Bord eines amerikanischen Zerstörers die Rückreise nach Amerika anzutreten, annehmen und am 16. Juni nach der Heimat zurückzukehren.

#### Im Schlafe vom Feuer überrascht — Sieben polnische Soldaten Opfer eines Scheunenbrandes

Warschau, 29. Mai. Eine polnische Maschinengewehrkompanie in einem Dorfe der Wojwodschast Posen, die in einem Heuschäber übernachtete, wurde das Opfer einer furchtbaren Katastrophe. Als die meisten Soldaten eingeschlafen waren, brach in der Scheune ein Brand aus, der in kürzester Zeit das Gebäude in Flammen setzte. Sieben Soldaten sind verbrannt, 14 wurden schwer verletzt, sodas man an ihrem Aufkommen zweifelt. 15 weitere er-

litten schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette gewesen sein.

#### Eisenbahnunfall

Magdeburg, 29. Mai. Heute früh setzte der Lokomotivführer eines Sonderzuges von Sandersleben nach Thale beim Umkehren der Lokomotive auf Bahnhof Wegeleben diese so hart an den Zug an, daß ein Wagen entgleiste, ein anderer beschädigt wurde. Drei Personen wurden schwer, 48 leicht verletzt.

#### Reise des Reichspräsidenten nach Hamburg und Schleswig-Holstein

Berlin, 29. Mai. Reichspräsident von Hindenburg mit Begleitung hat heute mittag von hier aus seine Reise nach Hamburg und Schleswig-Holstein angetreten.

#### Konkurse

Joseph Jobst, Hajner in Stuttgart.  
Marie Enderle, Inhaberin eines Schuhgeschäftes in Uman, Donau.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul

#### Geschäftliche Mitteilungen

Verfil jetzt auch als Doppelpaket! Ein langgehefter Wunsch der Hausfrau ist damit in Erfüllung gegangen. Das schon in der Vorkriegszeit so beliebt gewesene Verfil-Doppelpaket (mit dem doppelten Inhalt der normalen Packung) ist überall wieder zu haben und kostet nur 85 Pfg. Es bietet dem Verbraucher vor allem die beachtenswerte Ersparnis von 5 Pfg. gegenüber dem Kauf von 2 Paketen der bisherigen Packungsgröße. Keine rechnende Hausfrau sollte sich die Annehmlichkeit und den Vorteil des Doppelpaketes entgehen lassen und vor allem für die große Wäsche immer das neue Doppelpaket verlangen! Die alte Packungsgröße bleibt neben dem Doppelpaket auch weiterhin bestehen. In jedem Falle ist aber darauf zu achten, daß die Pakete die Bezeichnung Verfil und den Namen Hentel tragen; alle Angebote von angeblichem „lofen“ Verfil sind Irrführungen. Verfil wird nur in der bekannten Original-Packung geliefert.

#### Stadtgemeinde Nagold

Der **Bieh- und Schweine-Markt** am nächsten Donnerstag, den 2. Juni ds. Js. findet statt. Der auf kommenden Samstag, den 4. Juni ds. Js. fallende **Frucht-Markt** wird auf 2. Juni vorverlegt.

Zum Besuch ladet freundlichst ein. Nagold, den 28. Mai 1927  
Stadtschultheißenamt: Maier.

#### Nagold

Für die bedürftigen **Wolkenbruch-Geschädigten** sind bis jetzt bei der

Geschäftsstelle der Schwarzwälder Tageszeitung in Altensteig eingegangen und an untengenannte Haupt-sammelstelle abgeliefert worden: Mäbelfabrik A. May 100 M., Ernst Pfizmaier 1 M., Seeger z. Traube 10 M., Tierarzt a. D. Bühler 3 M., Karl Wölpert 3 M., N. N. 3 M., Louis und Ernst Moser 10 M., Hirsch-Café 20 M., Friedrich Schauble, Möbelfabrik 10 M., N. N. 3 M., L. Paul 25 M., Straßenwart Kohler 2 M., Alb. Luz, Wirt und Mehrgemst. 10 M., Karl Luz & Söhne 15 M., F. W. 10 M., F. W. 5 M., famit. von Altensteig; ferner von Dr. Meckle, Simmersfeld 20 M., N. N., Enz-tal 6 M., zusammen 256 M.

Allen diesen Gebern und der Sammelstelle sagt Namens der Empfänger der Gaben herzlichen Dank.

Den 28. Mai 1927

Hauptsammlerstelle: Stadtpfleger Lenz.

Weitere Gaben werden durch die Geschäftsstelle der „Schwarzwälder Tageszeitung“ in Altensteig entgegen-genommen.

#### Sofort gesucht

**Lücht. Provisionsverkäufer**

mit Ia. Referenzen, redigewandt, erfahren im Verkehr mit der Landkundschaft, zum Verkauf von Land- und Haus-wirtschaftlicher Maschinen. Hohe Verdienstmöglichkeit!

Schriftliche Angebote unter L. R. 585 an die Expe-dition des Blattes.

**Wer verkaufen will, muß inserieren!**

#### Gefunden

wurde in Bernau eine alte **Cylinder-Herrenuhr** mit Kette.

Näheres in der Geschäfts-stelle ds. Bl.

#### Ihre Möbel

ob poliert, lackiert oder gebeizt werden **wieder wie neu** durch Auffrischen mit **„Rival“** dem gar. unschädl. Mö-belauffrischungsmittel. **Altensteig: Schwarzwald-Drogerie, Löwen-Drogerie**

Ich suche zum alsbaldigen Eintritt einen tüchtigen

#### Fahrtnecht

für Kunstmühle und Land-wirtschaft, sowie einen kräftigen

#### Lehrling

für Kunst- und Kunden-müllerei.

G. L. Angebote an **Viktor Schneider** Kunst- und Kundenmühle **Horb a. N. / Telefon 1.**

#### Schmücke dein Heim!

Eine Auswahl gerahmter und ungerahmter **bübscher**

#### Bilder

sowie eine große Aus-wahl schöner

#### Spiegel

in allen Größen und verschiedenen Rahmen empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchh.**

#### W. Jorkant Hoftell

Post Bad Teinach.

#### Wiederverkauf von Nadelstammholz.

Am Freitag, den 3. Juni 1927, vormittags 9 Uhr in Hoftell, Gasthaus zur Krone, werden die Lose Nr. 1, 13, 16 und 17 aus dem Verkauf vom 9. 2. 1927 mit Forchen-Langholz: 97 Fm. I., 67 Fm. II., 66 Fm. III., 8 Fm. IV., 1 Fm. V. RL. Forchensäg-holz: 14 Fm. I., 10 Fm. II., 3 Fm. III. RL. Tannen-Langholz: 119 Fm. I., 15 Fm. II., 4 Fm. III., 6 Fm. IV., 4 Fm. V. RL. Tannensägholz: 23 Fm. I., 6 Fm. II., 1 Fm. III. RL. im öffentlichen Aufstreich wiederverkauft. Losverzei-chnisse werden nicht ausgegeben.

#### Wer übernimmt den Verkauf von Garbenbändern und landwirtschaftlichen Seilerwaren

Anfragen sind zu richten an **Geb Brüder Kolesch, Iphofen**

#### Gestorbene:

Romsgrund: Barbara Scha-ber geb. Schmid, Gutsbe-sitzer'switwe, 60 Jahre. Christophstal: Pauline Mül-ler Witwe geb. Hornber-ger, 59 Jahre. Alpirsbach: Katharina Ege geb. Weisnest, 92 Jahre. Conweiler: Ludwig Stoll, Schuhmachermeister, 73 J.

#### Eine Schaff-Ruh

mit dem 4. Kalb, 28 Wochen trüchtig, verkauft. Wer? — sagt die Geschäftst. ds. Bl.



schont die Wäsche

#### Chr. Paul Rau Wildberg

empfiehlt **erstklassige Original-Fahr-Mähmaschinen** „Heuwender“ „Schwadenrechen“ ferner die bestbewährten **Kaltenbach's Handschlepprechen mit Stahlrohrhaupt**

#### Die Münchener Illustrierte Presse

mit dem Roman **„Die Drei Todgeweihten“** ist zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig**